

Die über dem frühzeitigen Hintritt  
ihres wolgearteten und wolgezogenen  
Sohnes /

**Matthias Starckens /**  
höchstbetrühte Eltern /

wolten und solten  
Am Tage seiner Beerdigung  
A. 1702. d. II. Maji

Mit diesen Trost-Zeilen  
auffrichten  
Zwey gute Freunde.



**CHORU /**  
Gedruckt in E. E. Raths und Gymnasii Druckerey.

christlichen  
Wort /  
oll.

Die dem Frühling gleichende Jugend.

Un zeigt der Frühling erst sich recht in seinem  
Kleide /  
**E**s bricht mit voller Macht das grüne Laub  
heraus ;  
Mit Freuden geht nun aus das Vieh zur ersten  
Weide /

Die Feld- und Garten- Lust lockt manchen  
aus dem Hauf.

Der Himmel giebet mehr viel schönere Frühlings- Blicke /  
Der rauhe Nord wird bald sein Wüten stellen ein ;  
Wer wünscht nicht solche Zeit / in der Er sich erquickt /  
In der die Frühlings- Freud beständig möchte seyn ?  
Doch / was hat man gewünscht ? Wo ist Bestand zu finden ?  
Indem die Frühlings- Zeit das Widerspiel selbst lehrt.  
Bey warmer Lust steckt oft ein Ungestüm dahinden /  
Die Hoffnungs- Freud wird oft in Ungemach verkehrt !  
Wenn gleich zu Morgens früh die Sonne klar auffähret /  
Wird doch / eh' Mittag kömte / das Himmels Blatt umbfakt  
Mit ungestümer Lust / und oft im Hun beschweret  
Statt guter Bitterung mit schwarzer Wolcken Last !  
Könt man dich / Jugend / auch wol füglich vergleichen /  
Als eben mit der Zeit / die nun des Frühlings ist ?  
Das wachsen / munter seyn sind deine Frühlings- Zeichen /  
Die Freud' ohn alle Sorg' / die Hoffnung selbst du bist !  
Du zartes Alter kanst in deinen grünen Tagen /  
Wenn deine Jahre blüh'n und mählich nehmen zu /  
Von keiner Sorgen- Pein / die Herzen kränckt / was sagen /  
Du läßt's den Elteren / und lebst davor in Ruh !  
Das Trauren ist dir nicht so nah' als wie das Lachen /  
Du meinst / daß dir das Glück in alle Seegel bläst :  
Eins aber ist / das dich kan Safft- und Blüth- loß machen /  
Wenn dich der Todt berührt / durch den dein Leib verwest.  
Das läßt dich gar zu wol / sieh / diese Leich / erkennen :  
Daß du gleich einer Blum / gleich einem Rosen- Strauch /  
Der mit der Nacht verblüht ! Und was ist mehr zu nennen ?  
Dein Leben wie ein Wind. ein Schatten Dampf un' Hauch !  
Es

Es kommt dein junges Blut so bald zur Todten- Bahre /  
Als wol ein alter Greiß wird aus der Welt gefegt ;  
Wol dir / der dir's bedenkst ! Wenn du die Blüth der Jahre  
Auf etwas Gutes hast bedächtig angelegt !

Wie aber kan denn wol den Weg unsträfflich gehen  
Ein Jüngling / † dem der Lenk die Bahn † Psal. 119. 9.  
der Wollust zeigt /

Der manchen Irrewisch sieht vor seinen Augen stehen /  
Den seiner Sünden- Lück zu allen Eastern neigt ?  
Die Antwort / hör / ist die : Als Israel muß weichen /  
Hat es die Wolcken- Seul auf rechten Weg gebracht :  
So wil der Jugend Gott ein Leit- Garn selbst darreichen /  
Er wil Ihr Leit- Stern seyn in ihrer düstren Nacht.  
Die Weisen hat ein Stern mit seinem Glanz gezogen /  
Der führte sie den Weg ins Bethlemitisch' Hauf ;  
Der Zwillings- Brüder Glanz den Schiffer macht verwogen :  
So steckt mit seinem Wort Gott selbst die Fackel aus.  
Wer diesem folgt / darff nicht auff Irre- Wege lauffen /  
Wie manchen hin und her sein wilder Sinn wol treibt ;  
Wer dieses nicht erkieset / fällt über einen Hauffen /  
Und denn in solcher Noth verlohren ewig bleibt !  
Dem Seel'gen bleibt der Ruhm : Daß / wie der Pfeil vom  
Bogen

Nach seinem Ziel verlangt / dahin er abgeschickt ;  
Er so begierig fort den Lebens- Lauff gezogen /  
Darauf Ihn Gott / sein Wort und sein Gebot erquickt.  
Das ist der Eltern Trost / im Trauren ihr Vergnügen /  
Daß Ihr gezogner Sohn den Frühling seiner Zeit  
Gut angewandt / gesucht sein Herke nur zu schmiegen  
In Demuth nach dem Wort zur Jugend Embsigkeit.  
Drumb hat Ihn als ein Blum des Höchsten Hand versehen  
Zum ew'gen Gottes Ruhm ins grosse Himmels- Feld /  
Woselbst kein Todes- Wind die frohe Seel verlehret /  
Wo steter Frühling ist in jener neuen Welt !

Daniel Köhler.

Süßig.

## Süßigkeit in dem Munde des Starcken.

**N**ach / die der frühe Tod des Sohnes itzt betrübet /  
Stellt Euer Hertz in Ruh und hemmt den Überdruß.  
Ob gleich ein frommer Sohn Euch gutte Nacht itzt giebet /  
So wist / daß solches Ihm zum besten dienen muß.  
Zwar weil wir Gottes Zorn durch Sünd' auff uns geladen /  
So solte auch der Tod ein Gift der Seelen seyn :  
Doch bringt dem Seeligen der Tod itzt keinen Schaden /  
Aus Gift wird Argeney / aus Vermuth süßer Wein.  
Dort hatte einen Löw des Simsons Hand erschlagen /  
Den Gottes gutter Geist mit Kräfte[n] ausgerüst /  
Und hat ein Wunderding sich nachmahls zugetragen /  
Das sonsten der Vernunft fast gar zu wieder ist.  
Dann in dem todten Löw man nachmahls Honig funde /  
Im todten Laß hat sich ein Bienen-Schwarm gesetzt /  
Da gieng die Süßigkeit dem Starcken aus dem Munde /  
Mit der sich Simson hat auff seinem Weg ergetzt.  
Man kan des Todes Bild sich vor die Augen stellen /  
So man bedenckt / was hier von Simson wird gesagt.  
Der Tod ist wie ein Löw / kan auch die Stärcksten fällen /  
Des Todes scharffer Zahn auch an den Krohnen nagt.  
Der Tod / der leeret aus den nimmer müden Köcher /  
Auch auff die festesten und stärcksten Sch'öffer aus.  
Vor ihm erschrecken auch Palläst und Lust-Gemächer /  
So als sich fürchten muß ein niedrig Hirten-Haus.  
Doch itzt GOTT habe Lob! Vor unsern Füßen lieget /  
Der Löw / den Christus selbst mit seiner Hand gefällt.  
Itzt ist uns süß der Tod / der Starcke Honig giebet /  
Indem Er uns bey GOTT in süße Ruhe stellt.  
Dies hat der Seelige nun allbereit erfahren /  
Der Tod / der sonsten schreckt / der gab Ihm Süßigkeit.  
Er ist nun schon versetzt hin zu den Engel-Schaaren /  
Und seine Seel genießt vollkommene Seeligkeit.  
GOTT hat anjetzt das Kleyd der Ehren Ihm geschenktet /  
Itzt Er vor Gottes Stuhl mit Kron und Palmen prangt.  
Da Ihn kein Unglücks-Sturm noch Wiederwillen trändet /  
Er hat von Gottes Hand den besten Schatz erlangt.  
Wann Ihr / Betrübtesten / dies werdet wohl erwegen /  
So wird Euch dieser Trost vermindern euren Schmerz.  
Es wird in eurem Sinn die trübe Well sich legen.  
So itzt vor diesemahl betrübet euer Hertz.  
Ja diese Bitterkeit wird sich in Zucker wenden /  
Und dieser Myrrhen-Trand in süßen Reben-Safft.  
GOTT hat so wohl die Ruth / als Aepffel in den Händen /  
Wann Er in Traurigkeit auch süßen Trost verschafft.

GREGORIUS Gord.